

Danksagung

An der Entstehung dieses Buches sind eine ganze Reihe von Personen und Institutionen ganz maßgeblich beteiligt. Zuallererst möchte ich Professorin Ingrid Tomkowiak für die engagierte Betreuung meiner Dissertation ganz herzlich danken sowie Professor Karl Wagner für seinen anregenden Beitrag als Zweitgutachter (beide Universität Zürich). Ein großer Dank gebührt zudem der Johannes Paul Stiftung, die mein Projekt über Jahre hinweg mit einem Beitrag unterstützt hat.

Für ihr Feedback und die Motivation ganz am Anfang der Ideen- und Konzeptfindung möchte ich Verena Rutschmann ganz herzlich danken.

Wichtig bei einer langjährigen Arbeit ist, wo man arbeitet und wie man in Arbeitszusammenhänge integriert ist. Mein Dank geht deshalb an das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, das mich durch eine Anstellung in einem kleinen Teilzeitpensum unterstützte, sowie an die Gleichstellungsabteilung der Universität Zürich für das großzügige Zurverfügungstellen eines komfortablen Arbeitsplatzes und das Lancieren eines Peer-Mentoring-Programms, mit dessen Hilfe ich mit Kolleginnen und Kollegen von der Universität Zürich in regem Kontakt bleiben konnte. Der Austausch mit den Kollegium der Peer-Mentoring-Gruppe Soda Poku war nicht nur fachlich spannend, sondern meist auch entspannt und lustig. Von den wechselnden Kolleginnen, mit denen ich Arbeitsplätze teilte, möchte ich mich besonders bei Ieva Bisigirskaitė, Andrea Grieder und Evgjenije Sokoli bedanken für die vielen und thematisch sehr vielseitigen und ergiebigen Gespräche.

Doch auch der Austausch im privaten Umfeld hat meine Motivation immer wieder entscheidend gestärkt. Speziell möchte ich mich bei drei Freundinnen bedanken, bei Helga Kasper, Katja Alves und Christina Thurner, die immer wieder Zeit für privaten Austausch fanden und aus deren jeweiliger beruflicher Kompetenz heraus Anregungen und Anstöße kamen: Sie haben ebenso regelmäßig wie hartnäckig nachgefragt, zugehört und mitgedacht. Eine große Freude war für mich, dass meine Schwiegermutter, Annemarie Reich, große Teile der Arbeit während der Entstehung mit Begeisterung gelesen hat. Mit viel

Neugier haben auch Rosmarie und Alfred Hunziker den Fortgang der Dissertation verfolgt.

Der allergrößte Dank aber gilt meinem Mann, Richard Reich, der nicht nur viel gelesen und gefragt, kommentiert und korrigiert hat, sondern der auch häufig und lange und fast immer geduldig zuhörte, wenn ich einen Sparringspartner oder einfach nur einen offenen Geist brauchte, um Gedanken und Ideen weiterzuentwickeln.